

*„Digitale Alltagskultur durchdringt ganz ohne systematische Anstrengungen oder Planungsmaßnahmen die alltägliche Gestaltung von Schule und Unterricht.“ (Felgenhauer & Gäbler, 2019, S. 16)*

Wie es im Artikel von Felgenhauer & Gäbler hervorgeht bezieht sich die Digitalisierung in Schule und Unterricht auf zwei Aspekte. Einerseits das „Digitale“ als Unterrichtsinhalt und andererseits als wesentliche Form der Kommunikation untereinander. Dementsprechend gilt es als Lehrperson sich dem digitalen Wandel bewusst zu sein und die Schüler:innen auf die digitale Welt bestmöglich vorzubereiten. Obwohl diese als „digitale natives“ auf unbewusste und selbstverständliche Art bereits viel Wissen im Umgang mit digitalen Medien mitbringen. Wir stecken mitten in einem neuen Zeitalter, das schleichend begonnen hat und die weitere Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten spannend bleibt. Es erweckt teilweise den Eindruck, als wären die heute erworbenen Anwendungs- und Handlungskompetenzen morgen bereits veraltet. Deshalb ist es als Lehrperson wichtig, auf Aktualität zu achten. Wie wir die Unterrichtsbeispiele an aktuelle und für die Lebenswelt der Schüler:innen relevante Themen anknüpfen, soll dies auch mit den verwendeten Medien geschehen. Dabei gilt es, die Vorerfahrungen der Schüler:innen miteinfließen zu lassen.

Die Bedeutung der digitalen Entwicklung hat sich bei der Umsetzung des „Home Schoolings“ in den vergangenen zwei Jahren gezeigt. Durch Online Meetings und Lernplattformen gelang es, die Auswirkungen der Ausgangsbeschränkungen aufgrund des Corona-Virus auf den Lernfortschritt der Schüler:innen in gewissem Maße einzudämmen. Leittragende waren all jene, die nicht über die nötige Ausstattung verfügten. Es heißt also, um in schwierigen Zeiten mit der Schule und den Lehrenden in Kontakt zu bleiben sind Endgeräte und eine stabile Internetverbindung Voraussetzung. Das war wohl zu Beginn des Cyberspace in den 90er Jahren nicht absehbar. Heute haben die Schüler:innen mit den Handys in der Hosentasche jederzeit Zugriff auf ihr persönliches Device. Nebenbei werden sich Tablets künftig an allen Schulen etablieren. An der Hardware scheitert es somit nicht. Vielmehr geht es darum, die für den Unterricht passenden Anwendungen auszuwählen. Und auch hier können die Lehrpersonen bereits auf ein breites Repertoire an Apps & Tools zurückgreifen.

Vor allem im GW-Unterricht eröffnen sich durch frei zugängige Satellitenaufnahmen über Portale wie beispielsweise edusat oder dem Sentinel-EO-Browser völlig neue Zugänge zur Erdbeobachtung. Im Speziellen die Falschfarbendarstellung und zeitlich versetzte Aufnahmen ermöglichen es, naturwissenschaftliche Vorgänge auf der Erde zu veranschaulichen und die anthropogenen Einflüsse sichtbar und für die Schüler:innen erfahrbar zu machen. Darüber hinaus fördern jene Plattformen das Verständnis der Lernenden über Raum im analogen und digitalen Kontext. Die veränderte Raumwahrnehmung soll im GW-Unterricht thematisiert und analysiert werden. Der digitale Fortschritt ermöglicht es uns zugleich an zwei Orten auf der Welt zu sein beziehungsweise an zwei unterschiedlichen Lebenswelten teilzuhaben. Vernetzung und Mobilität sind dabei zwei bedeutende Schlagwörter.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Digitalisierung in Schule und Unterricht viele neue Möglichkeiten des Lernens eröffnet, die Flexibilität und Individualisierung steigert und für eine effiziente Verwaltung und Kommunikation sorgt. Dennoch müssen die Rahmenbedingungen, allen voran der Datenschutz, geklärt werden. Darüber hinaus ist eine gewisse Abhängigkeit von den digitalen Geräten gegeben und es ist wichtig, einen kritischen Blick auf die Herkunft und die Darstellung der Bildmaterialien zu haben.

Quelle:

Felgenhauer, T. & Gäbler, K. (2019). *Geographien digitaler Alltagskultur. Überlegungen zur Digitalisierung in Schule und Unterricht*. In: GW-Unterricht 154, 5-20.